

Die Kirche zu Hilbersdorf,

im Jahre 1639 durch die Banner'schen Soldaten eingeeäschert, wurde 1649 wieder aufgebaut, und ist 1723 mit einer Silbermann'schen Orgel ausgestattet worden. Die durch diesen Brand beschädigte kleine Glocke wurde 1643 umgegossen; auch ward die große Glocke 1648 neu angeschafft, welche die Umschrift hat: Si Deus pro nobis, quis contra nos. 1648. Im Jahre 1675 bekam der Thurm eine Schlaguhr, welche damals 56 Fl. 6 Gr. kostete. In Gestalt einer Tulpe brachte das Jahr 1767 den Taufstein, und 1773 erfolgte ein frisches Ausmalen der sehr freundlichen Kirche. Die Kanzel wurde 1638 gebaut, wozu Conradsdorf 5 Fl. 14 Gr. 6 Pf. und Falkenberg 4 Fl. 10 Gr. beitrugen. Die Malerei an derselben ward auf eigene Kosten 1690 von der Erbmüllerin zu Falkenberg, Maria Müller, ausgeführt. An der von 113 Kindern besuchten Schule zu Hilbersdorf ist seit 1817 Lehrer Johann Carl Gotthold Köppler. Das von Gebüsch umgebene, sehr freundliche Schulhaus, zeigt sich auf der Abbildung von Hilbersdorf links der Kirche.

Der Herr Pastor Beyer zu Conradsdorf hatte die Güte, uns mit den Grundlagen zu dieser Beschreibung zu unterstützen, wofür die Redaction hiermit ihren schuldigen Dank ausspricht.

D o r f h a i n,

ein unmittelbares Grillenburger Amtsdorf, von Tharand südlich $1\frac{1}{4}$ Stunde entlegen, theilt sich in Groß- und Klein-Dorfhain, welche beide eine Gemeinde bilden. Großdorfhain zieht sich, $\frac{1}{4}$ Stunde links der Weißeritz anhebend, und 2 Häuserreihen darstellend, von Süd nach Ost herab nach dem Weißeritzthale, welches $\frac{1}{4}$ Stunde tiefer, beim Einflusse des Höckendorfer Baches, den Namen „Tharander Grund“ zu führen anfängt. In der Mitte des $\frac{1}{4}$ Stunde langen Großdorfhains, wo durch einen kleinen Teich ein Bächelchen entsteht, befindet sich die Kirche, Pfarre und Schule. Unter den dasigen Gütern zeichnet sich 1 mit Brauerei verbundenen, $3\frac{1}{2}$ Hufe starkes Lehngericht aus, welches vor ein paar Jahren, bei einer Erbausgleichung, zu einem Werthe von 10,000 Thln. angenommen wurde. Nächst diesem Lehngerichte macht sich das jetzt Wagner'sche Gut durch seinen Flurumfang im Orte vorzüglich. Die hierher gehörige, von der Weißeritz getriebene, sogenannte Winkel-Mühle, wurde 1835 durch Feuersbrunst vernichtet, bis 1836 wieder neu hergestellt. Drei andre nahe liegende Weißeritz-Mühlen, nämlich die Dachsenmühle, die Barthmühle und die Steinmühle, sind nach

Höckendorf gepfarrt. Die sehr kleine, wegen Wassermangel oft stillstehende, zu Dorfhain gehörige, sogenannte Dorfmühle, liegt zwischen Groß- und Klein-Dorfhain, welches letztere, $\frac{1}{4}$ Stunde westlich mit Großdorfhain parallel laufend, ebenfalls 2 Häuserreihen bildet, jedoch mit seinem östlichen Ende nicht bis zum Weißeritzthale reicht, in welches, hier nicht fern vorbei, der Seerenbach eilt, der nördlich und westlich die Dorfhainer Fluren von dem Grillenburger (oder Tharander) Walde trennt, so wie südlich die Klingenberger, und östlich die Höckendorfer Flur gränzt. In Kleindorfhain wurde 1835 eine Schule fundirt und ein neues Schulhaus gebauet. An dieser, zugleich mit für Grillenburg bestimmten, 100 Kinder zählenden Schule, steht seit 1836, als erster ständiger Lehrer, Moritz Eduard Leupold. Das südlichst gelegene Bauergut in Kleindorfhain brannte mit seinen schönen neuen Gebäuden im Januar 1837 völlig ab, und ein seitdem in der Umgegend vermisster Zimmergeselle, welcher übrigens vor Entstehung des Feuers im Gute nichts zu suchen hatte, auch bei Löschung des Feuers nicht bemerkt wurde, fand wahrscheinlich in den Flammen seinen Tod, wie aufgefundenene Menschenknochen vermuthen lassen. Der Brand war ohne Zweifel ein Werk ruchloser Hand. Groß- und Kleindorfhain umfaßt, bei 892 Bewohnern, 111 Feuerstätte, welche zum größesten Theile aus Bauergütern bestehen, deren Feldbau und Viehzucht sich seit einigen Jahren durch gute Bewirthschaftung sehr verbessert hat. Auf dem Pfarrfelde besteht eine gewerkschaftlich betriebene Silbergrube nicht sonderlichen Ertrags, und ist das Vorhandensein dieser Grube, der durch sie entstandenen Wege zc. halben, für den Prediger ein nicht erfreulicher Umstand, da ohnedies die Nähe der Windmühle veranlaßt, daß mancher Korbträger oder Karrenschieber, um Brot oder Mehl zu holen, diesem Pfarrfelde, durch Passirungen, Nachtheil bringt. In weiter Umgegend bekannt gemacht, hat den Namen Dorfhain ein Medicament, welches daselbst, als Schutz gegen die Folgen des Bisses toller Hunde, bereitet und ausgegeben wurde, gegenwärtig aber nicht mehr hier, sondern in Somsdorf zu haben ist. Dieses, aus geheim gehaltenen einfachen Substanzen bestehende Mittel, hat sich allerdings längst schon so bewährt, daß der Art Verunglückte ohne Bedenken dasselbe ergreifen, und sich gerettet sehen. Was nicht minder der Fall ist, wenn der Biß durch eine tolle Katze oder durch irgend ein anderes tolles Thier geschah. Selbst zu Rettung gebissener Hunde, Pferde, Kinder, Schweine, Schafe, Ziegen zc. wendet man in Zeiten mit Sicherheit dieses Medicament an, welches auf Brot gestrichen genossen wird, worauf ge-